

[30.06.2009]

Offizielle Verleihung des neuen Pflegehelfer-Diploms - Sieben Schüler nun fit für den Beruf

»Das sind die Mitarbeiter unserer Zukunft«

Von Mario Vondegracht

Eupen

**Am Freitag erhielten die ersten schulisch-
ausgebildeten Pflegehelfer des Robert-
Schuman-Instituts (und ganz Belgiens) ihr
offizielles Diplom. Nun sind sie bereit für den
Arbeitsmarkt, der schon vor Ort mit
Jobangeboten nicht geizte.**

Durch den Königlichen Erlass 78 im letzten Jahr hat die
Föderalregierung in Hinblick auf die zukünftige
demographische Entwicklung in Belgien den Berufstitel des
Pflegehelfers eingeführt.

Die Einführung dieses Berufes soll dazu beitragen, der steigenden Nachfrage nach Pflegepersonal nachzukommen. Die Umsetzung des Gesetzes ist somit am schnellsten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft erfolgt. Die Ausarbeitung der diesbezüglichen Lehrpläne geschah - und das ist wohl ein Novum - in Zusammenarbeit mit dem Maria-Goretti-Institut aus St. Vith, das ebenfalls im siebten Jahr dieses Fach zum Schuljahr 2008-2009 eingerichtet hat.

Kohärentes Unterrichtsprogramm

Die neue Pflegehelfer-Ausbildung in den beiden Schulen ist an die Abteilung Familien- und Seniorenpflege gekoppelt, die ein Schüler in den sechs Jahren des Sekundarunterrichts durchläuft. Begleitet von Inspektoren der jeweiligen Schulkreise - die Trägerschaft der MG hat die VoG Bischöfliche Schulen; das Robert-Schuman-Institut untersteht dem DG-Schulministerium - gelang es, ein kohärentes Unterrichtsprogramm auszuarbeiten, dass einen Mehrwert für alle darstellt.

Die DG hat somit eine Vorreiterfunktion in dieser Ausbildung eingenommen, da das RSI mit dem Maria-Goretti-Institut zu den ersten Schulen in Belgien gehören, die Pflegehelfer nach den neuen Dekret- und Rahmenplänen erfolgreich ausgebildet haben.

Die Direktorin des RSI, Brigitte Kocks, wies deshalb in ihrer Ausführung deutlich daraufhin, dass die sieben Schüler des RSI mit den Absolventen aus St. Vith die ersten Pflegehelfer überhaupt in Belgien seien.



Die diplomierten Pflegehelfer der siebten Klasse des Robert-Schuman-Instituts mit ihren Lehrern. V.l.n.r.: Julia Redenz, Samantha Wuyts, Denise Monnard, Helen-Laura Mocken, Melanie Renardy, Caroline Lübke, Silvio Contento, Doris Hermann und Christa Hohn.

 [Größeres Bild](#)

So können die sieben, frisch ausgebildeten Pflegehelfer ab sofort in Krankenhäusern, Psychiatrien, Tagesmütterdiensten, Alten- bzw. Pflegeheimen und in der häuslichen Versorgung eingesetzt werden. Außerdem sind sie dazu befähigt, weiterführende Studien zu beginnen (wie etwa Krankenpflege, Hebamme, Kindergärtner(in) oder Krankengymnastik).

Das Maria-Goretti-Institut hatte im siebten Jahr gleich fünf Praktika im Angebot (Chirurgie, Innere, Psychiatrie, Rehabilitation und Heimpflege). Durch die vielen Praktika entsteht natürlich ein Mehrwert für den Schüler, der seine soziale Kompetenz ungemein hierdurch steigert.

Im Gegensatz zum Familien- und Seniorenhelfer dürfen Pflegehelfer beispielsweise Medikamente verabreichen (unter der Aufsicht einer Krankenpflegerin). Sie sind ebenfalls in der Lage, wichtige Symptome einer Krankheit zu erkennen und ihre Beobachtungen strukturiert in einer pflegerischen Übergabe oder einem Arztkontakt zu beschreiben.

In der Rede des Direktors des Raerener Marienheims, Patrick Laschet, hieß es, dass Belgien sowieso sehr weit sei, was die gesetzliche Bestimmung der beruflichen Tätigkeit des »Pflegens« angeht. Dank der belgischen Gesetzgebung sei sichergestellt, dass nur Menschen mit einer fundierten Ausbildung die »Kunst des Pflegens« ausüben dürfen und »wir so auf eines der besten Gesundheitssysteme im europäischen Raum zurückgreifen können«, so Laschet.

Während der Direktor des Marienheims den Mehrwert der Ausbildung zum Pflegehelfer in Hinsicht auf die Alten- und Pflegeheime in der DG ausführte, hob der beigeordnete Direktor des Eupener St.Nikolaus-Hospitals, Danny Havenith, die zukünftige Bedeutung des Pflegehelfers im Krankenhaus hervor.

Unterrichtsminister Oliver Paasch erinnerte derweil an die Geschichte der Einsetzung des Pflegehelfer-Statuts und die Gründe der zügigen Umsetzung. Auch erwähnte er kurz den Vorfall vor einem Jahr, als ihn aufgebrachte Schüler des RSI in seinen Ministerräumen aufsuchten wollten. Der darauf folgende Austausch mit den Entscheidungsträgern kulminierte in den erwähnten Dekret- und Rahmenplänen, die am 16. Juni 2008 im DG-Parlament beschlossen wurden. Neben Altenheim-Direktor Laschet und Krankenhausdirektor Havenith attestierte auch der Minister Paasch den Absolventen eine gute Berufsperspektive.

Europäische Angleichung

Katleen Bodarwé, beigeordnete Pflegedienstleiterin im Alten- und Pflegeheim St. Joseph Eupen, und ebenfalls bei der Diplomverleihung anwesend sprach aus der Sicht eines Jurymitgliedes über die Ausbildung des Pflegehelfers. Sie nannte die neuen Pflegehelfer »die Mitarbeiter unserer Zukunft«.

Die zuständige Fachlehrerin im RSI, Doris Hermann, referierte über die Qualitätssicherung der Ausbildung. Hier ging sie insbesondere auf die erworbenen Schlüsselqualifikationen ein, die ein

Pflegehelfer haben soll. Darunter wären u.a. Fachkompetenz aber auch Sozial- und Kommunikationskompetenz. Sie brachte ebenfalls die europäische Dimension ins Spiel, als sie das langfristige Ziel ausrief, dass die Berufsqualifizierung und die Weiter- und Fortbildungsabschlüsse auf europäischer Ebene vergleichbar werden.

Ein außerordentliches Zeugnis stellte Patrick Laschet aus, als er zum Schluss seiner Rede einer Jurykollegin beipflichtete, die gesagt hat: »Das sind die Menschen, von denen ich gepflegt werden möchte, wenn ich mal alt oder pflegebedürftig bin.«